



Stephan Rawyler, Gemeindepäsident und Baureferent, ist über die Weichenstellung in die Zukunft glücklich. Bild: Alfred Wüger

«Umsetzen, was wir versprochen haben»

Sichtlich erleichtert über den Ausgang der Abstimmung war am Sonntag Gemeindepäsident Stephan Rawyler. Aber zurücklehnen kann er sich nicht. **Alfred Wüger**

Herr Rawyler, die umstrittenen Hochhäuser können gebaut werden. Mit der hauchdünnen Mehrheit von 16 Stimmen ging die Abstimmung in Ihrem Sinne aus. Wie fühlen Sie sich?

Stephan Rawyler: Ich bin erleichtert, dass es Neuhausen am Rheinfall jetzt geschafft hat, hier Ja zu sagen.

Haben Sie ein derart knappes Resultat erwartet?

Rawyler: Ja, ich habe immer ein knappes Resultat erwartet und sagte immer 50,x Prozent, und es kann auf beide Seiten kippen. Das habe ich gespürt. Dieses Abstimmungsresultat ist eine wichtige Weichenstellung. Jetzt müssen wir allerdings schauen, dass der Riss, der im Vorfeld der Abstimmung durch die Gemeinde hindurchging, durch Familien, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Mann und Frau, diese Risse müssen wir kitten. Wir sind gefordert, bei der Architektur jetzt wirklich beste Leistungen zu verlangen, und wir müssen ein Auge darauf haben, dass die Dinge, die wir versprochen haben, auch umgesetzt werden, dass die grossen Grünflächen tatsächlich realisiert werden. Die Rückerobierung des Alcan-Areals für die Bevölkerung muss tatsächlich stattfinden, dann haben wir eine Chance, dass die grosse Minderheit das Gefühl hat, sie werde ernst ge-

nommen. Darauf hat sie einen Anspruch.

Sie haben auch eine Petition eingereicht, mit der Sie erreichen wollen, dass die Schnellzüge wieder in Neuhausen am Rheinfall halten. Hat die Annahme der Zonenplanänderung eine Auswirkung auf diesen Prozess?

Rawyler: Das ist ein völlig unabhängiger Prozess. Ich glaube aber, für die Petition ist es doch ein Vorteil. Das hat sich aber jetzt einfach so ergeben und war nicht vorauszusehen.

Wie geht es jetzt weiter?

Rawyler: Wir sind mit dem Quartierplan bereits ziemlich weit und werden dort jetzt die letzten Punkte ausarbeiten, und dann wird im Laufe der nächsten zwei Monate die Baubewilligung eingereicht.

Und ab wann wird tatsächlich gebaut?

Rawyler: Es gibt immer die Möglichkeit, dass die Baubewilligung auch noch einmal angefochten wird. Wenn aber alles gut geht, dann rechne ich damit, dass in einem Dreivierteljahr mit dem Bau begonnen werden könnte.

Und wann wäre mit der Fertigstellung zu rechnen?

Rawyler: Das wären dann wohl noch einmal zwei oder drei Jahre nach dem Baubeginn.



CVP-Einwohnerrat hatte das Referendum ergriffen und so durchgesetzt, dass die Bevölkerung abstimmen konnte. Bild: Alfred Wüger

«Mein Ziel war die Volksabstimmung»

Erstaunlich gelassen und trotz der Niederlage heiter trafen wir Thomas Theiler an, der mit seinem Referendum die Abstimmung erzwungen hatte. **Alfred Wüger**

16 Stimmen haben entschieden. Jetzt ist die Zonenplanänderung beschlossen. Werden Sie nun gegen das zu erwartende Baugesuch für die Hochhäuser Rekurs einreichen?

Thomas Theiler: Nein, das werden wir sicher nicht. Ich nehme an, andere Verbände oder auch Private werden Einsprache erheben, wenn es zum Baugesuch kommt. Ich aber sagte von Anfang an, dass der Hauptgrund für mein Referendum war, dass es eine Volksabstimmung gibt.

Wie geht es nun weiter? Der Abstimmungskampf hat Gräben aufgerissen, und diese Gräben in der Gemeinde sind auch nach diesem knappen Ergebnis noch da ...

Theiler: Ja ja, und wenn der Gemeindepäsident meint, es sei jetzt alles so super gelaufen, dann muss ich schon widersprechen, denn wir haben jetzt eine gespaltene Gemeinde, und ich muss schon sagen, die Befürworter haben massivst gepusht. Ich bin froh, dass das vorbei ist. Es war ein brutal langer Abstimmungskampf, und am Schluss wurde man ausfällig gegen uns, es ging nicht mehr um die Sache.

Und Sie selber? Wie gehen Sie mit dem Resultat um?

Theiler: Ich bin gespannt, was dann tatsächlich herauskommt von dem, was die Befürworter uns versprochen haben. Sie sagten ja stets,

wie toll dieses Projekt ist. Und was meine Rolle als Politiker anbetrifft, so ist eines völlig klar: Ich werde sicher immer schauen, dass bei künftigen Projekten das Volk abstimmen kann. Gemeindepäsident Rawyler muss nicht meinen, die Politik könne einfach etwas durchwinken, ohne dass das Volk etwas dazu zu sagen hat, sondern ich werde immer das Referendum ergreifen bei so grossen Projekten. Allerdings hätte ich lieber 200 mehr Ja-Stimmen gehabt als bloss 16, denn dann hätte man sagen können, ja, das ist jetzt ein klarer Entscheid, das Volk ist langsam bereit für das Projekt. Bei einem andern Projekt kann das dann wieder kippen. Das ist das Problem, dass es keine klare Meinung gibt.

Warum konnte sich die Stimmbewölkerung diese klare Meinung nicht bilden?

Theiler: Wir hatten nur das Argument der Höhe, die Befürworter zogen alle Register. Klar, ich denke nicht, dass das dort oben ein Ghetto wird, aber die vielen Wohnungen, die da gebaut werden, müssen zuerst einmal verkauft werden. Es wird sich dort oben zeigen, ob das, was die Befürworter uns versprochen haben, funktioniert. Und das wird sich dann auch auf die anderen Erneuerungsprojekte auswirken. Das Volk hat jetzt Ja gesagt, und ich kann mit dem Entscheid leben.